

50. Todestag

Volksnah und charismatisch: Bischof Christianus

Heute vor 50 Jahren starb Christianus Caminada. Mit ihm verlor das Bistum Chur einen allseits geschätzten Bischof, der in hohem Ansehen stand und neue Impulse in seine Kirche trug.

Von Sabine-Claudia Nold

Am Dreikönigstag des Jahres 1876 erblickte der kleine *Rest Giusep* (Josef Christianus) *Caminada* im Weiler Surin (Gemeinde Lumbrin) das Licht der Welt. Seine Eltern waren ein frommes Bauernpaar, das es zu mittlerem Wohlstand gebracht hatte. Rest Giuseps Vater, *Giachen Gieri Caminada* aus Vrin, galt als zielstrebig und klar denkender Kopf. Christianus' Mutter *Madlaina*, eine geborene *Gartmann* aus Surin, soll eine begabte Geschichtenerzählerin gewesen sein.

Rest Giusep erlebte mit sechs Geschwistern eine glückliche Kindheit. Es wird erzählt, dass er in der Schule zwar kein sehr braver, aber dafür ein guter Schüler gewesen sein soll – und noch nicht schulpflichtig, habe er bereits dem gebrechlichen Kaplan *Bartholomäus Oefeli* in Surin am Altar gedient.

Lern- und Wanderjahre

Nach der Primarschule wurde Rest Giusep vom Vater in die Oberschule nach Vrin geschickt, anschliessend in die Klosterschule Disentis. Die weitere Ausbildung führte den jungen Caminada in die Stiftsschule Einsiedeln, wo der Entscheid fiel, Priester zu werden.

Im Oktober 1896 pilgerte er mit seinem Freund *Placidus Deplazes* über die Alpen nach Oberitalien, nach Alassio an der Riviera. Dort stand das Kolleg der Salesianer, in dem die beiden Freunde ein fruchtbares Studienjahr verbrachten. Seine restliche Ausbildungszeit absolvierte Rest Giusep im Priesterseminar St. Luzi in Chur, wo er im Jahre 1900 die Priesterweihe empfing.

Tatkraftiger, vielseitiger Pfarrer

Die erste Pfarrstelle des 25-jährigen Caminada lag im 200-Seelendorf Dardin, einer kleinen Fraktion der Gemeinde Brigels. Pfarrer Caminada schuf sich sogleich den Ruf eines tatkraftigen Mannes: Kaum war er an seinem neuen Wirkungsort eingetroffen, nahm er sich der Restauration der Kirche an und sorgte dafür, dass in den Kirchturm neue Glocken kamen. Vier Jahre später in Obersaxen, lag ihm die Vertiefung der Jugendpflege und die Reorganisation der Knabenschaften besonders am Herzen: Die überlieferte Form sollte erhalten, doch mit christlichen Inhalten und Aufgaben neu ausgerichtet werden.



Beginn einer langen Amtszeit: Christianus Caminada wird mit 65 Jahren Bischof des Bistums Chur. (Fotos Bischöfliches Archiv Chur)

Auf Wunsch des Bischofs ging Pfarrer Caminada einige Jahre später nach Trun. Hier gab er Anstoss zur Gründung des kantonalen katholischen Lehrervereins, errichtete selber einen Arbeiterverein und den katholischen Volksverein: Caminada erhoffte sich, das christlich-soziale Gedankengut durch die Vereine in Familien und Arbeiterschaft tragen zu können. Als einer der ersten Bündner Priester gründete er – beruhend auf den Ideen des deutschen Sozialreformers *Friedrich Wilhelm Raiffeisen* – eine Dorfkasse. Ein grosser sozialer Schritt für Trun.

Nach 18 Jahren Pfarrtätigkeit im Oberland zog Caminada auf Wunsch des Bischofs für 13 Jahre als Dompfarrer nach Chur. In der Stadt gründete er sogleich das Pfarrblatt und beschloss, einen Fonds für eine zukünftige Kirche



Christianus Caminada in bischöflicher Funktion in Attinghausen, Uri. Mit dabei: sein Nachfolger Johannes Vonderach.

im Rheinquartier anzulegen. Als Dompfarrer verwaltete er das Stiftungsvermögen der Bischofskirche und führte die Renovation der Kathedrale durch. Caminadas innerkirchliche Karriere war aber noch lange nicht abgeschlossen: 1932 wurde er Domdekan, zwei Jahre später Generalvikar des Bistums. Am 23. November 1941 trat Christianus Caminada als Bischof die Nachfolge des verstorbenen Bischofs *Laurenz Matthias Vincenz* an. Dieses Amt sollte er gut 20 Jahre innehaben.

Liebenswürdiger Bischof

Bischof Caminada hatte stets aufmerksame Zuhörer, wenn er predigte oder sprach. Seine Herzensanliegen waren die tatkräftige Förderung der Jugendziehung, der Schule und der Presse sowie die Heranbildung genügender Mitarbeiter im Priesteramt. Sein Augenmerk lag aber nicht nur auf Graubünden, auch zu den Katholiken von Zürich hatte er einen guten Zugang.

Daneben bewältigte der Bischof die anfallende Verwaltungsarbeit: Stellenbesetzungen, Dispens- und Rechtsfälle, Überprüfung der Pfarreiverwaltung sowie Hilferufe und Sorgenmeldungen, die an ihn persönlich gerichtet waren. Trotzdem liess es sich Bischof Caminada nicht nehmen, vor der Firmung, die Kinder seiner Diözese persönlich im Katechismus zu prüfen.

Bischof Christianus hatte die Begabung, liebenswürdig und offen auf alle Menschen zuzugehen. Oft war er zu Fuss unterwegs, und wer immer wollte, konnte ihn ansprechen.

Spezialseelsorge installiert

Bischof Caminadas erste Amtsperiode fiel in die Nachkriegsjahre. Die damalige Situation veranlasste ihn, die Seelsorge zu intensivieren. Hierfür errichtete er eine Spezialseelsorge für Akademiker. Ausserdem berief er vier Seelsorger für den Bauernstand, sieben für die Arbeiter, sechs für die italienische Mission und drei für die Betreuung der Taubstummen. Auch um die seelsorgerliche Betreuung der Menschen im Gastgewerbe war er besorgt und errichtete die Gastgewerbeseelsorge. Ebenso bemühte er sich um eine gute Betreuung der geistlichen Leitung der katholischen Pressezentrale.

In seinen 20 Jahren als Bischof, hatte Christianus Caminada gegen 400 Priesterweihen gespendet, davon 243 für den Diözesanklerus. Rund 150 000 junge Menschen wurden von ihm gefirmt und über 50 Kirchen konsekriert.

Heute vor 50 Jahren, am 18. Januar 1962, entschlief er im Alter von 86 Jahren in seiner bischöflichen Residenz in Chur.



Voller Elan und Tatendrang: Christianus Caminada als junger Pfarrer.

Historisch und kulturell interessierter Bischof

Schon als Kind lauschte Christianus Caminada interessiert den Sagen, Liedern und Märchen, die seine Mutter ihm und seinen sechs Geschwistern erzählte. Mit zehn Jahren, soll er bereits alle romanischen Bücher gelesen haben, die er in seiner Umgebung auftreiben konnte. Als junger Pfarrer in Dardin besichtigte er die Kirchtürme und Friedhöfe seiner Umgebung und verwertete seine Erkenntnisse publizistisch. Prägend und fruchtbar war die Freundschaft mit Caspar Decurtins, mit dem er an der «Rätoromanischen Chrestomathie» arbeitete und nach dem Tod des Freundes die letzten Bände herausgab. Caminada sammelte und forschte auch auf den Gebieten der Volkskunde und des Brauchtums. Nationale Bekanntheit erlangte er mit seiner Studie über das Sankt-Margarethen-Lied. (nol)

► «Volksverbunden...»

ANZEIGE

www.kinochur.ch
KINOAPOLLO Badusstrasse 10 · 081 258 34 34

Alvin und die Chipmunks 3 – Chipbruch – Die Chipmunks erleben «Chipbruch» und machen, was sie am besten können - singen, tanzen und ziemlich viel Unsinn.
14.00 Deutsch ab 6 empf 8 J.

The Girl with the Dragon Tattoo - Verblendung
Hollywood-Remake der Romantrilogie von Stieg Larsson.
16.00, 21.00 Deutsch ab 16 J.

Dreiviertelmond – Zarte Tragikomödie von Christian Zübert, mit Elmar Wepper
19.00 Deutsch ab 12 J.

KINOCENTER Theaterweg 11 · 081 258 32 32

Sherlock Holmes – Spiel im Schatten – Der britische Meisterdetektiv macht Jagd auf den bösen Professor Moriarty. Zweiter Teil der Abenteuerreihe von Guy Ritchie.
13.45, 20.45 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Mein Freund der Delfin – Bewegende Geschichte eines tapferen Delfins, mit Morgan Freeman in 3D (erhöhte Eintrittspreise)
14.00 Deutsch ab 6 J.

Der gestiefelte Kater – Aus dem charmanten Sidekick der Shrek-Filme ist nun ein Hauptdarsteller geworden in 2D (normale Eintrittspreise)
14.15 Deutsch ab 6 J.

The Ides of March – Tage des Verrats – Ein junger PR-Manager eines Präsidentschaftskandidaten fällt auf die schmutzigen Tricks der Gegner herein. Von und mit George Clooney
16.15 Letzter Tag Deutsch ab 12 empf 14 J.

Mein Freund der Delfin – Bewegende Geschichte eines tapferen Delfins, mit Morgan Freeman in 2D (normale Eintrittspreise)
16.15 Deutsch ab 6 J.

Happy New Year – Silvester im Big Apple: 20 Liebesgeschichten verflechten sich vor dem Panorama der pulsierenden Metropole, mit Heigl, Biel, De Niro, Kutcher, Efron
16.30 Deutsch ab 12 J.

Habemus Papam – Nanni Morettis Komödie um einen frisch gewählten Papst, der sich vor dem Amt drücken möchte.
18.30 l/d/f ab 12 J.

Rubbel die Katz – Turbulente Komödie mit typischem Buck-Humor und hochkarätiger Besetzung!
18.45 Deutsch ab 12 J.

Carnage – Polanski verfilmt das Theaterstück «God of Carnage», mit Jodie Foster, Kate Winslet, Christoph Waltz
19.00 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Mission: Impossible – Phantom Protokoll Ein pulsierender Action-Blockbuster mit atemberaubenden Stunts und spektakulären Locations.
20.45 Deutsch ab 12 empf 14 J.

Drive – Action-Thriller mit Ryan Gosling, der als Hollywood-Stuntman und Fluchtfahrer seine Brötchen verdient.
21.00 Deutsch strikte ab 16 J.

Jugendschutz: Unbegleitet dürfen Jugendliche unter 16 Jahren und Kinder im Rahmen des festgelegten Zutrittsalters Filmvorführungen besuchen, die bis spätestens 21.00 Uhr beendet sind. In Begleitung Erwachsener dürfen sie alle Filmvorführungen besuchen, falls sie das festgelegte Zutrittsalter nicht um mehr als 2 Jahre unterschreiten. Die Verantwortung für die Einhaltung der Altersbestimmungen liegt bei der Begleitperson.



Stolze Eltern: Giachen Gieri und Madlaina Caminada, die Eltern von Bischof Christianus Caminada.



Bischof Christianus Caminada wurde nach seinem Tod in der Kathedrale aufgebahrt.

Bischof Christianus Caminada

Zwei tödliche Unfälle auf Bündner Skipisten

In Graubünden haben sich gestern zwei Winter-sportunfälle mit tödlichen Folgen ereignet. Im Parsenngebiet starb ein 61-jähriger Skifahrer und am Parpaner Weisshorn ein 27-jähriger Snowboarder.

Im Parsenngebiet handelte es sich um einen Selbstunfall des 61-jährigen Mannes. Ein nachfolgender Skifahrer entdeckte den regungslosen Körper rund drei Meter neben der Piste Kreuzweg. Der Mann aus dem Kanton Zürich fuhr den Kreuzweg hinunter in Richtung Obersäss. Gemäss bisherigen Erkenntnissen dürfte es ihn nach der letzten von drei kurz aufeinanderfolgenden Bodenwellen abgehoben haben. Beim anschliessenden Aufprall zog er sich im Gesicht und am Kopf derart schwere Verletzungen zu, dass er noch auf der Unfallstelle verstarb.

Der 27-jährige Snowboarder aus dem Kanton Zürich war gestern auf einer Piste am Parpaner Weisshorn gestürzt und tödlich verletzt worden. Weil der Unfallhergang noch unklar ist, sucht die Polizei nun Zeugen. Der junge Mann befuhr die schwarze Piste Nummer drei in Richtung Mottahütte. Am Ende eines Steilhanges, auf der Höhe der Ausfahrt Ochsentobel, kam er aus ungeklärten Gründen zu Fall und zog sich tödliche Verletzungen zu.

Personen, welche den Unfall gesehen haben, werden gebeten, sich mit dem Polizeiposten Lenzerheide, Telefon 081 385 15 50, in Verbindung zu setzen. In Sichtweite der Unfallstelle befindet sich der Sessellift hinauf zum Parpaner Schwarzhorn. (bt)

Prättigauer Chalet als «Botschafterresidenz»

Der Gewinner des Hauptpreises beim Graubünden-Botschafter-Programm steht fest: *Martin Nüss* aus Deutschland bezieht im Juni seine «Botschafterresidenz» in Pany. Es handle sich dabei um ein urchiges Ferienchalet im Prättigau, heisst es in der Medienmitteilung von Graubünden Ferien.

Mit der Vergabe des Hauptpreises endet das Graubünden-Botschafter-Programm. Bei dieser Aktion von Graubünden Ferien und seinen am Deutschland-Marketing teilnehmenden Destinationspartnern hätten sich während den



Martin Nüss freut sich auf den «Job». (zVg)

zwei Jahren 930 deutsche Staatsbürger in den Dienst Graubündens gestellt. Dabei generierten sie rund 8000 Übernachtungen. *Martin Nüss* aus Berchtesgaden in Deutschland gewinnt beim Graubünden-Botschafter-Programm den Hauptpreis. Der Bayer wird als Lohn ab Juni während der ganzen Sommersaison seine «Botschafterresidenz» geniessen. Der Graubünden-Botschafter sammelte bei monatlichen Online-Aktionen, bei dem Wissen, Kreativität und etwas Glück gefragt waren, sowie mit Übernachtungen, die er selbst oder seine Freunde und Bekannten in Graubünden verbracht haben, die meisten Punkte.

Gaudenz Thoma, CEO von Graubünden Ferien, zeigt sich sehr erfreut über den Erfolg dieser Aktion: «Das Graubünden-Botschafter-Programm hat auf sympathische und innovative Art vermittelt, dass unsere nördlichen Nachbarn in Graubünden herzlich willkommenen Gäste sind.» (bt)

KURZ GEMELDET

● **Davoser Stimmvolk entscheidet Mitte März:** Am 12. Januar hat der Grosse Landrat in Davos mit 15 zu einer Stimmen beschlossen, die Handänderungssteuern von 1,5 Prozent auf 2 Prozent zu erhöhen. Die Davoser Stimmbürger werden nun über diese Anpassung in der Abstimmung vom 11. März befinden.

Förderer der rätschen Sprache und Kultur

Der vor 50 Jahren verstorbene Churer Bischof Caminada (BT von gestern) war nicht nur ein angesehener Kleriker, sondern wurde auch als Volkskundler und Kunsthistoriker geschätzt.

Von Sabine-Claudia Nold

Als am 18. Januar 1962 Bischof *Christianus Caminada* im Alter von 86 Jahren starb, hatte er sich nicht nur einen Namen als Bischof, sondern auch als Volkskundler, Kunst- und Kulturhistoriker gemacht.

Aufgewachsen in Surin, einem Weiler in Lumbrein, entstammte Rest Giusep, wie *Christianus* von seiner Familie genannt wurde, einem alten Familiengeschlecht, das schon ab 1393 im Lugnez bezeugt war. *Giachen Gieri Caminada*, Vater des späteren Bischofs, hatte in Mailand die Volksschule besucht und zahlreiche seiner Verwandten lebten in der italienischen Metropole. Auch nach seiner Heirat und Familiengründung mit *Madlaina Gartmann* aus Surin wurde der Kontakt mit den Mailänder Verwandten gepflegt. Unter ihnen befand sich sogar eine Schwägerin von Papst Pius XI.: *Contessa Ernestina Ratti-Caminada*.

Beobachten, forschen, schreiben

Nachdem *Christianus* seine Studien in Disentis und Einsiedeln, im italienischen Alassio und in Chur abgeschlossen hatte, kam er 1901 als Pfarrer nach Dardin bei Brigels. Während 17 Jahren war er als Seelsorger in den Gemeinden Dardin, Obersaxen und Trun tätig. In dieser Zeit widmete er sich nicht nur den Sorgen und Nöten der ihm anvertrauten Menschen, sondern auch den kirchlichen und säkularen Schätzen der Gegend.

Der junge Pfarrer sammelte Sprichwörter, durchforschte Archive, stieg auf Kirchtürme, verglich auf den Alpen die unterschiedliche Art des Milchmessens und erkannte in den eisernen Grabkreuzen auf den Friedhöfen die hohe Schmiedekunst. Seine Beobachtungen legte *Caminada* in den Büchern «Die Bündner Glocken» und «Die Bündner Friedhöfe» nieder, die von der Fachwelt gut aufgenommen wurden. *Caminada*, der romanischsprachig aufgewachsen war, schätzte



Caminadas wichtigste Aufsätze volkskundlichen Inhalts erschienen in diesem Sammelband. (Foto Bischöfliche Bibliothek Chur)

seine Muttersprache und die rätschen Kultur sehr. Deshalb versuchte er, beides zu fördern und neu zu beleben – nicht zuletzt, indem er auf Deutsch und Romanisch schrieb und publizierte.

Fruchtbare Freundschaft

Bereits zu Beginn seiner Tätigkeit in Dardin wurde *Caminada* von *Caspar Decurtins* aus Trun, in den Kreis der Mitarbeiter an der «Rätoromanischen Chrestomathie» geholt. Zwischen den beiden Männern sollte sich mit den Jahren eine tiefe Freundschaft entwickeln. *Caminada* las stapelweise die Bücher aus *Decurtins* Bibliothek und eignete sich dadurch ein grosses Wissen über romanische Oralliteratur sowie über heidnische Relikte und Bräuche an. Nach *Decurtins* Tod im Jahre 1916, betreute *Caminada* als Freund des Verstorbenen

gemeinsam mit dessen Witwe *Maria Decurtins-Geronimi* die Herausgabe des 11. Bandes der «Chrestomathie». Mit dem 12. Band brachte er die «Rätoromanische Chrestomathie» zum Abschluss. Bald versuchte *Caminada* aus noch lebendigen Bräuchen, Sagen und Liedern die religiösen Vorstellungen der urgeschichtlichen Vorfahren zu ergründen.

Historie als Basis der Seelsorge

Caminada war zeit seines Lebens überzeugt, dass sich im Volksglauben zahlreiche Elemente der ursprünglichen Religion erhalten hätten und Aussagen über die urgeschichtliche Lebens- und Denkweise zuließen. Das Wissen um die historische Vergangenheit war für ihn unerlässlich, um die Gegenwart verstehen zu können. Und wer das christliche Gedankengut fruchtbar

verkünden wollte, musste gemäss seiner Überzeugung die Gegenwart verstehen.

Caminadas Erkenntnisse über die vorchristlichen Kulte Rätiens erschienen zwischen 1930 und 1937 in den Jahresberichten der historisch-antiquarischen Gesellschaft. Grosses Aufsehen erregte er 1938 mit seinem Vortrag über das Sankt-Margarethen-Lied in der Gesellschaft für Volkskunde in Basel, bei dem am Anschluss an das Referat drei Sänger das Lied vortrugen. Im Sammelband «Die verzauberten Täler. Die urgeschichtlichen Kulte und Bräuche im alten Rätien», erschienen die wichtigsten volkskundlichen Aufsätze *Caminadas*.

Experte für Kunstgeschichte

Neben der Geschichte und dem Brauchtum seiner rätschen Heimat lag das wissenschaftliche Interesse *Caminadas* auf der Kunstgeschichte. Seine bekannteste Kirchenrestaurierung war die der Kathedrale in Chur. Für die nicht mehr verwendeten Ausstattungsgegenstände richtete er das Dommuseum ein und ein grosser Teil seiner kunsthistorischen Veröffentlichungen war den Kunstschätzen der Kathedrale gewidmet. Auch bei der Bestandaufnahme der bündnerischen Kunstschätze war er aktiv.

Viele Jahre gehörte er der eidgenössischen Kommission für das Schweizerische Landesmuseum und dem Vorstand der Schweizerischen Gesellschaft für Kunstgeschichte an. Als Anerkennung für sein kulturelles und wissenschaftliches Arbeiten erhielt er nebst anderen Auszeichnungen den Titel eines Ehrendoktors von der theologischen Fakultät der Universität Freiburg. Seine Tätigkeit reichte nicht nur als Bischof, sondern auch als Kunsthistoriker und Volkskundler über die Schweiz hinaus.

«Ein Kristall echt rätschen Gesteins»

Von all seinen volkskundlichen Untersuchungen betrachtete *Christianus Caminada* seine Studie über «la canzun da sontga Margriata» – das rätoromanische Sankt-Margarethen-Lied – als Herzstück seiner Arbeit. Das Lied erzählt die Geschichte einer jungen Frau, die knapp sieben Jahre als Mann verkleidet zur Alp geht. Als sie eines Tages austritt, entblösst sich ihre Brust und der Hilfssenn (paster petschen) entdeckt ihr Geheimnis. Obwohl ihm *Margarethe* viele grosszügige Versprechungen macht, besteht der Junge darauf, das Geheimnis dem Senn zu verraten. *Margarethe* muss die Alp verlassen: Die Felder und Wiesen verdorren und die Euter der Tiere bleiben fortan leer.

Caminada deutete die Erzählung als die Überreste eines alten Fruchtbarkeitskultes, ein «Kristall echt rätschen Gesteins», in dem die heiligen *Margarethe* ursprünglich nicht christlich war. Erst in späterer Zeit sei die Erzählung christianisiert worden. Zur Begründung seiner Darlegung zog *Caminada* Vergleichsliteratur namhafter ausländischer Volkskundler bei. Rätschen Vergleichsmaterial konnte er noch nicht in grösserem Ausmass verwenden: Erst mit *Hercli Bertogg* wurden die alträtschen Zeichen und Inschriften systematisch entziffert. (nol)



War oft im Oberland zu Fuss unterwegs: Bischof Caminada bei Verwandten in Surin.

(Foto Bischöfliches Archiv Chur)